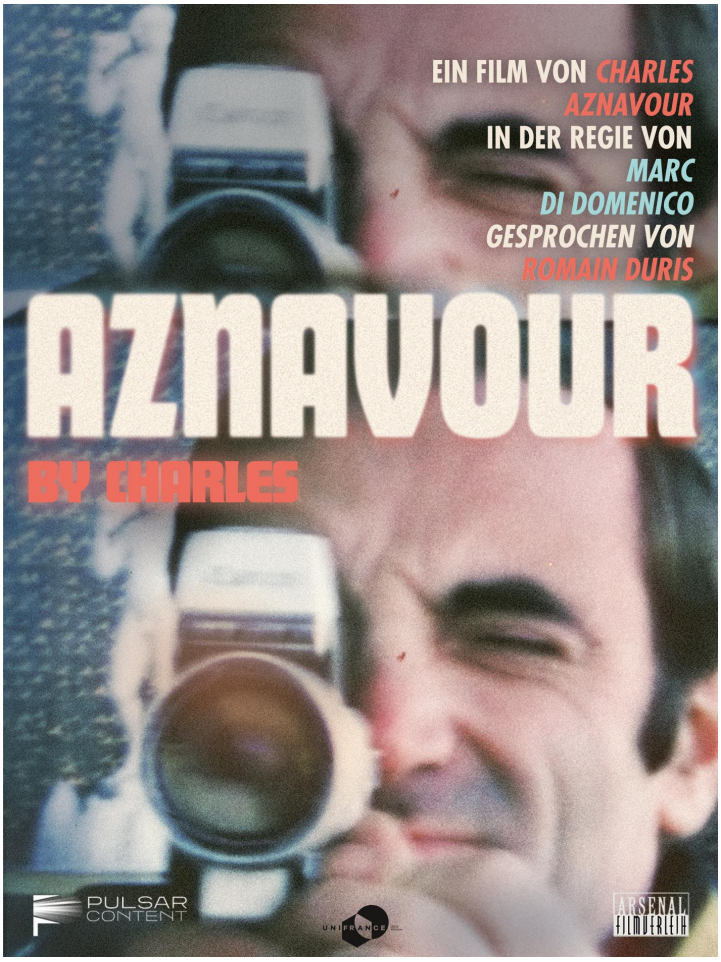
präsentiert



AZNAVOUR BY CHARLES

Ein Film von CHARLES AZNAVOUR,
in der Regie von MARC DI DOMENICO
gesprochen von Romain Duris

Frankreich 2019 | 75 Min. | 1.85 | 5.1. | DCP | OmU

KINOSTART: 17. Juni 2021

Verleih
ARSENAL Filmverleih
Hintere Grabenstr. 20
72070 Tübingen
Tel. 07071-9296-16 / 17
Fax 07071-9296-11
info@arsenalfilm.de
www.arsenalfilm.de

Presse
boxfish films
Philipp Graf
Raumerstr. 27
10437 Berlin
Tel. 030 44044 753
graf@boxfish-films.de

„Überwältigend."
L´Express

„Für mich ist dieser Film eine zusätzliche Emotion, die Aznavours Arbeit vervollständigt."
Marc di Domenico

PRESSENOTIZ

1948 schenkte Edith Piaf Charles Aznavour eine Paillard-Bolex-Kamera, die er sein Leben lang behielt. Bis 1982 drehte Aznavour unzählige Stunden von Bildmaterial, wie für ein sehr persönliches Tagebuch. Bei all den entscheidenden Erlebnissen und Begegnungen seines Lebens war die Kamera dabei – er filmte seine Reisen, seine Freunde, seine Liebesbeziehungen, seine Langeweile. Kurz vor seinem Tod im Jahr 2018 begann Aznavour, das Material mit dem Filmemacher Marc di Domenico zu sichten – und er entschied, daraus einen Film zu erstellen. Seinen Film.

AZNAVOUR BY CHARLES ermöglicht einen einzigartigen, poetischen Blick auf das Leben des legendären Chansonniers. In Auszügen aus seinen Biographien, die von Romain Duris gelesen werden und die die Bilder kongenial textlich untermalen, erzählt Aznavour über seine Karriere, seine Frauen und seine armenische Heimat, der Zuschauer reist mit ihm vom Montmartre nach Afrika, Kanada, New York und Japan und taucht ein in eine fast verloren gegangene Zeit und Welt. So ist durch die privaten Aufnahmen ein sehr intimes Portrait entstanden, das nicht nur den genialen Künstler Aznavour offenbart, sondern auch das Innenleben des Menschen Charles.

INTERVIEW MIT MARC DI DOMENICO

Wie erfuhren Sie von dem Filmmaterial, das Charles Aznavour gedreht hat, und von dem in der Öffentlichkeit bislang nichts bekannt war?
Wir besuchten Charles in der Provence, nicht nur aus beruflichen Gründen. Ich fing an, ihn zu filmen, einfach so. Ich verbrachte gerne Zeit mit ihm, er erzählte mir viel. Eines Tages zeigte er mir in einer Ecke des Hauses ein Zimmer, das voller Archivmaterial war, den unterschiedlichsten Dingen. Da gab es auch eine Kiste voller Filmrollen. Charles sagte: „Sieh nur, das ist alles, was ich im Laufe meines Lebens gefilmt habe, vielleicht kannst Du damit was anfangen“. Um das Material ansehen zu können, digitalisierten wir es erst mal ohne großen technischen Aufwand.

Wie war Ihre erste Reaktion, als Sie seine Filmaufnahmen dann gesehen haben?
Ich war total verliebt. Ich fand sie sehr schön, vor allem da die ersten Bilder in Hongkong gedreht waren. Ich bemerkte sofort, dass er sehr überlegt drehte, in unterschiedlichen Einstellungsweiten. Er wollte eindeutig nicht wie irgendein Tourist filmen, sondern Bilder komponieren. Als er zum Beispiel seine Frau aufnahm, inszenierte er ihre Bewegungen, wiederholte bestimmte Aufnahmen.

Hat er diese Bilder mit der Absicht eines Filmemachers gedreht, mit dem Gedanken, sie einem Publikum zu präsentieren?
Charles wollte schon immer Filme drehen. Einmal hatte er sogar ein Drehbuch für einen Film namens *Yiddish Connection* geschrieben, in dem er mit Ugo Tognazzi spielte. Er wollte den Film unbedingt realisieren. Letztendlich wurde er von Paul Boujenah gemacht, weil die damaligen Produzenten Charles nicht vertrauten. Vielleicht wurde er nur als Sänger oder Schauspieler wahrgenommen, aber nicht als Filmemacher. Als ich sein Filmmaterial entdeckte, teilte ich ihm mit, daraus könnten wir etwas machen. Daraufhin meinte er zu mir, ich solle mir alles ansehen. Ich habe mich dann in sein Büro gesetzt und ungefähr 40 Stunden Rohmaterial gesichtet.

Was hat Sie an diesen Bildern besonders beeindruckt?
Mir fiel auf, dass er vor allem Menschen filmte, die Lasten tragen, Karren ziehen, die Welt der Handwerker, der kleinen Leute... Ich sagte ihm, das erinnere mich an das, was er in seinen Biographien über seinen Vater erzählt hatte, der seinen Händlerkarren hinter sich her ziehen musste. Unbewusst verfolgten ihn die Bilder von seinem Vater und seiner Kindheit. Alles, was er in seinen Büchern, in Interviews oder in unseren Gesprächen miteinander erzählte, hatte er tatsächlich auch gefilmt. Und beim Besprechen dieser Bilder begannen wir das Abenteuer dieses Films.

Es ist trotzdem erstaunlich, dass er in all den Jahren nie daran dachte, dieses Material durchzusehen und daraus einen Film zu machen. Wie erklären Sie sich das?
Ich denke, er war sehr bescheiden, fast schüchtern in Bezug auf seine Bilder. Und dann ist er jemand, der alles immer wieder überarbeitete, der große Schwierigkeiten damit hatte, eine Arbeit als abgeschlossen zu betrachten, das wurde mir klar, als ich seine Platten durchging. Er liebte es, Dinge anzufangen, aber er wollte sie nicht beenden. Seine Filme begleiteten ihn, aber es ist, als wollte er sie nicht zusammenfügen. Ein erster Schritt war ein Dokumentarfilm, den wir für TF1 gemacht haben, für den ich viele Aufnahmen mit ihm machte und für den wir einige Minuten aus seinem Material verwendeten, nicht mehr. Das motivierte uns, einen persönlicheren Film allein aus seinem Filmmaterial zu erstellen. Er bat mich, dieses Projekt zu realisieren.

Hat er sich die Filme manchmal mit seiner Familie angeschaut?
Nein, ich glaube nicht, sie lagen nur in dieser Kiste rum. Ich denke auch, dass er sehr rücksichtsvoll war, denn diese Bilder zeigten sein vergangenes Leben, seine Ex-Frauen. Über Evelyne hat er nie gesprochen, weil es eine sehr schmerzhafte Scheidung gewesen war. Diese Bilder waren für Charles ein gefilmtes Tagebuch, und vielleicht wartete er darauf, sich am Ende seines Lebens angekommen zu fühlen, um sie wieder anzusehen.

Wie sind Sie vorgegangen in Anbetracht der Menge an Filmmaterial?
Wir haben zunächst Themen herauskristallisiert: Reisen, Frauen, Karriere ... Meine erste Idee war

es, diesen Film wie ein Album über Aznavour anzugehen. Ich dachte, ich schneide 13 oder 14 Sequenzen, als ob es 13 oder 14 Lieder wären. Wir begannen bei „La Bohème“, „Montmartre“ usw., und so habe ich eine Chronologie gezeichnet. Und in Bezug auf diese Zeitleiste begann ich die Bilder auszuwählen. Danach jonglierte ich mit der Chronologie, um die Geschichte besser erzählen zu können.

Es gibt auch einen gesprochenen Text, der sehr gut zu den Bildern funktioniert. Haben Sie Aznavours Aussagen nach der Bildauswahl zusammengestellt?
Nein, gleichzeitig. Als Basis für den Text dienten die fünf Biografien Aznavours, und diese Arbeit wurde gleichzeitig intuitiv zur Auswahl der Bilder durchgeführt. Ich sah das Rohmaterial durch, und das erinnerte mich dann an etwas, das Charles gesagt hatte – und umgekehrt. Ich fing an, diese Art von Assoziationen herzustellen. Und dann dachte ich auch an Lieder, um die Bilder, Lieder und Texte zu verbinden. Ich hatte eine erste Zusammenstellung, aber sie funktionierte nicht, sie war ohne Überraschungen und Emotionen. Ich wollte, dass wir einen unbekannten Teil dieses Menschen entdeckten, aber das kam nicht deutlich genug heraus. Die Cutterin Catherine Libert änderte dann die Chronologie des Films, sie stellte neun Minuten aus Afrika an den Anfang, ohne Ton und Text. Wir tauchen so direkt in seine Bilder ein, die völlig unerwartet einen unbekannten Aspekt von Charles offenbaren. Ich verstand, dass das der richtige Ansatz war: wir waren viel näher am Menschen dran als am Sänger. Um all dem Sinn zu verleihen, bestand die Arbeit in der Reduktion und der Verdichtung. Mein Produzent Charles de Meaux brachte mich mit Antoine Barreau zusammen, mit dem wir den Voiceover-Text umschrieben. Nicht um die Bedeutung nicht zu verändern, sondern um den Worten Raum zum Atmen zu geben. Aznavours Sohn Misha war dabei, um sicherzustellen, dass es wirklich die Stimme seines Vaters ist, die wir hören.

Es ist der Schauspieler Romain Duris, der den Text spricht und die "Stimme" von Aznavours gibt, ganz schlicht und sehr talentiert. Wie war die Arbeit mit ihm?
Ganz natürlich und offen. Misha erzählte uns, dass Romain Duris die gleiche Art von Energie hätte wie sein Vater und dass er für ihn die beste Wahl zu sein schien. Charles de Meaux, der schon mit ihm gearbeitet hatte, rief ihn dann an, und schon bei den ersten Aufnahmen passte es: Wir vergessen, dass das Romain Duris ist, und wir sind voll bei Aznavour.

Die Bilder, die Aznavour aufgenommen hat, zeigen einerseits intime Momente und andererseits eine Offenheit für die weite Welt, ein wenig wie seine Lieder.
Absolut. Beim ersten Schnitt hatte ich entschieden, eins seiner weniger bekannten Lieder zu verwenden, ich wollte eine Version von „L’amour c’est comme un jour“ von Nina Simone einfügen. Doch dann dachte ich nach und merkte, dass ich keine Angst vor seinen Riesenhits haben müsste, mich nicht scheuen musste, „La Bohème“ zu verwenden. Am Ende ist es eine Mischung aus 25 Liedern Aznavours geworden, darunter sechs seiner unausweichlichen Erfolgen. Ich machte mir einen Spaß daraus, bestimmte Lieder neu abzumischen, auf einer besonderen Instrumentierung zu bestehen. Zu Beginn, wenn wir die Wiedergabe von "Un par un“ hören, ist dies nicht das Lied, das jeder kennt. Ich verehre die Zeit von Garvarentz (Komponist/ Arrangeur von Aznavour) mit den Streichern. In einer Sequenz am Anfang hören wir „Désormais”, aber nur den instrumentalen Teil. Über die Bilder hinaus wollte ich die Musik von Aznavour auf eine andere Weise erklingen lassen.

Da die Bilder von Aznavour gefilmt wurden, hätte es enttäuschend sein können, dass er selbst nicht zu sehen ist. Doch er taucht trotzdem auf, weil er seine Kamera manchmal seiner Frau Ulla auslieh. Das heißt andere haben die Aufnahmen gedreht, auf denen wir ihn sehen?
Ja, übrigens sagt er das an einer Stelle im Film. Seine Frau hat ihn gefilmt, sein Manager, sein Bühnenmanager... Und neben den persönlichen Quellen gibt es auch Archivmaterial vom Institut national de l’audivisuel (INA) und Gaumont. Der Film ist aus seinem Blickwinkel montiert, aber es ist gut, auch manchmal den Gegenschuss zu sehen.

Wer ist der Autor dieses einzigartigen Filmprojekts? Sie oder er?
Dies ist ein Film mit zwei Autoren. Diese Formulierung gefällt mir gut: ein Film von Charles Aznavour in der Regie von Marc Di Domenico. Charles hat nicht einfach so gefilmt, er hat etwas entworfen. Ich glaube der Film trägt meine Vision, mit der ich seine vollkommen respektiere. Meine

Vision fließt durch seine Vision. Er hat die Orte ausgewählt, die Landschaften, den Standpunkt der Kamera, die Kadrierung, die Blickrichtung, und ich habe aus diesem Rohmaterial ausgewählt, es zusammengestellt und den letzten Schliff verpasst.

Jetzt, wo der Film fertig ist, wie schätzen Sie ihn ein und was trägt er zum Werk von Aznavour bei?
Für mich ist dieser Film eine zusätzliche Emotion, die seine Arbeit vervollständigt. Seine Bilder bewegen mich sehr, weil sie mich auch auf meine eigene Geschichte verweisen, die meiner Familie, der Auswanderung. Charles erzählt davon, erzählt seiner Familie und es ist, als ob ich durch ihn auch meiner Familie davon erzähle. Es gibt im Film die Pflichtteile, seine Karriere, die berühmten Lieder, aber diese Aspekte kennt jeder, da wollte ich nichts hinzufügen. Darüber hinaus gibt es den unbekannteren, persönlicheren Teil, der seine private Seite zeigt, aber auch meine und vielleicht die von viele anderen Zuschauern. Ich war nie so anmaßend, zu glauben, dass ich die endgültige Biographie von Aznavour erstellen würde. Ich habe mich in die Arbeit über diesen Mann, den ich kannte, gestürzt und machte basierend auf seinen Bildern und meinen Emotionen einen Film als Angebot.

Hat die Familie den Film schon gesehen?
Misha sah ihn, er war sehr bewegt. Katia und Nicolas haben ihn noch nicht gesehen. Ulla sah kurze Ausschnitte davon beim Schneiden, und ihre Reaktion war schüchtern, sehr diskret. Ich bin ein wenig nervös davor, ihn ihr zu zeigen, aber der Film berührt mich sehr und die erste öffentliche Vorstellung lief sehr gut. Die Leute waren sowohl überrascht als auch gerührt. Emotionen sind für mich unerlässlich. Ich denke auch, dass der Film in seinem Genre ohne Beispiel ist: das Porträt eines ikonischen Sängers mit Bildern von ihm selbst. Ich glaube nicht, dass man das schon einmal gesehen hat.

BIOGRAPHIE CHARLES AZNAVOUR

Der Abgang von Charles Aznavour, dem letzten Großmeister des französischen Chansons, markiert das Ende einer Ära. In seinen Anfängen musste er jedoch gegen die Kritiker kämpfen, um mit seiner als "unmöglich" angesehenen Physis und seiner "beklagenswert" genannten Stimme triumphieren zu können. Aber die Kraft seiner Lieder fegt alles hinweg. Der Sänger tausender Lieder war auch ein geistreicher und lässiger Schauspieler. Mit 35 spielte er seine erste wichtige Rolle in „Mit dem Kopf gegen die Wände“ („La Tête contre les murs“) von Georges Franju (1958). Er wurde dann von François Truffaut entdeckt, der ihm seine erste Rolle in „Schießen Sie auf den Pianisten“ („Tirez sur le pianiste“, 1960) gab. Er beschloss bald, seine Gesangs- und seine Schauspielkarriere abwechselnd zu betreiben. Während in den Plattenläden seine Langspielplatte „Je me voyais déjà“ ganz oben auf den Hitlisten stand und seine Tournee iM Alhambra ausverkauft war, erreichte er den Höhepunkt seiner Schauspielkunst mit „Taxi nach Tobruk“ („Un Taxi pour Tobrouk“, 1961). Der Film erreichte fünf Millionen Zuschauer und gewann den Grand Prix du cinéma français. In seiner fünfzigjährigen Karriere verkaufte der singende Schauspieler 180 Millionen Alben und spielte in rund sechzig Filmen. Aber Charles Aznavour war auch selbst Amateurregisseur. Er nahm seine kleine Kamera überall mit und filmte seinen Alltag, seine Reisen, seine Erfolge. Seit 1948 hat der Sänger sein Leben als Filmemacher betrachtet, hielt seine Erinnerungen auf Film fest und gab uns damit das Geschenk einer gemeinsamen Intimität. Der faszinierende Film AZNAVOUR BY CHARLES zeichnet mit seinen Augen das Leben eines Giganten des Gesangs und Kinos nach.

STAB

Ein Film von	Charles Aznavour
In der Regie von	Marc di Domenico
Drehbuch	Marc di Domenico
Adaptation des Voice-over	Marc Di Domenico & Antoine Barraud
Gesprochen von	Romain Duris
Schnitt	Catherine Libert Didier d'Abreu Fred Piet
Ton	Bruno Ehlinger
Produktion	Anna Sanders Films / Artisan Producteur Melodium
In Koproduktion mit	France 3 cinéma
Mit der Beteiligung von	Canal+
Mit der Beteiligung von	France Télévisions
Ausführende Produzenten	Jean Michel Rey Antoine Henriquet
Produzent	Charles de Meaux